

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die feingepaltene Kopusszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 103.

Donnerstag, den 3. September 1908.

12. Jahrg.

Umtlicher Teil.

Zufolge Verfügung des Herrn Kgl. Landrats vom 11. 8. 08 (vergl. die amtliche Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 189) findet in nächster Zeit eine **Schau der Wasserläufe** des Amtsbezirks statt.

Die Anlieger und die Räumungspflichtigen werden mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht, daß die Maßnahmen der Wasserpolizeibehörde zu gewärtigen haben, wofür der Zustand des Wasserlaufs nicht den gesetzlichen Anforderungen genügt.

Annaburg, den 27. August 1908.

Der Amtsvorsteher B e t g e.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die eigentlichen Kaiserfeste für das Reichsland in Metz und Straßburg, die den Majestäten außerordentliche und jubelnde Volks-Donationen geboten haben, haben mit Sonntag ihr Ende gefunden. Der Kaiser und die Kaiserin sind für einige Tage nach Berlin, wo am 1. September die Sedan-Parade über das Gardekorps stattfindet, heimgekehrt, und es folgen dann vor dem obersten Kriegsherrn die großen Manöver in Lothringen. Am Sonnabend fand auf dem Polygone bei Straßburg, dessen Bürgermeister der Monarch seine besten Wünsche für die Entwicklung der Hauptstadt des Reichslandes ausgesprochen hatte, die Parade über das 15. Armeekorps statt. Am Abend war Parade-Tafel und Zapfenstreich; der Sonntag brachte einen feierlichen Feldgottesdienst auf der Gsplanau. Am Abend war Festeftahl für die Reichslande im Kaiserpalast, der die Abreise nach Berlin folgte. Die Parade am Sonnabend vormittag fand seitweise bei leitem Regen statt, konnte aber ohne Störung zu Ende geführt werden. Der Kaiser übergab die für das Armeekorps bestimmten neuen Fahnen mit einer feierlichen Ansprache den Kommandeuren der betreffenden Regimenter, und ritt dann die Front

der Parade-Ausstellung ab, während die Kaiserin mit den Prinzessinnen im Wagen fuhr. Nachdem der oberste Kriegsherr noch die erdigenen Kriegervereine begrüßt und mit einer Anzahl Veteranen sich unterhalten hatte, fand die Parade statt, und zwar des Regens wegen nur ein Vorbeimarsch. Der Großherzog von Baden führte sein Mannes-Regiment Nr. 11 vor. An der Spitze der Fahnenkompanie folgten die Verpfändeten unter lebhaften Kundgebungen zur Stadt zurück. Vor der evangelischen Garnisonkirche wurde das Kaiserpaar von elsässischen Landweibern in historischer Tracht begrüßt. Nach der Tafel nahm der Kaiser mehrere Besichtigungen vor, während bei der Kaiserin Damen-Empfang abgehalten wurde. Bei der Parade-Tafel trank der Kaiser auf das Wohl des Armeekorps. — Französische Zeitungen gestehen in ihren Berichten über die Kaiserfeste ein, daß Metz nun wirklich eine deutsche Stadt geworden sei. Das Aufblühen von Handel und Gewerbe, die modernen Feuerungen hätten auf Stadt- und Landbevölkerung ihre Wirkung nicht verfehlt, die Leute dächten heute wirklich deutsch und laun noch an Frankreich.

Bei dem Festmahle am Sonntag in Straßburg brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Von ganzem Herzen heiße ich die Herren willkommen und spreche Ihnen der Kaiserin und Meinen wärmsten Dank aus für den schönen Empfang, durch den hier wie in Metz die elsäß-lothringische Bevölkerung ihrer Liebe und Anhänglichkeit so bedeuenden Ausdruck gegeben hat. Auch liegt es mir am Herzen, noch einmal Ihnen für die tatkräftige Beteiligung am Wiederaufbau der alten, hehren Hofkönigsburg zu danken, besonders auch den Lothringern für ihre patriotische Haltung und die Stützung des reizenden Lothringer Zimmers auf der Burg. Seit nunmehr 37 Jahren haben Sie in Frieden ihren verschiedenen Berufen obliegen können und das schöne Elsaß-Lothringen ist in dieser Zeit, mit der ungeahnten Entwicklung des Deutschen Reiches Schritt haltend, in hoch erfreulicher Weise emporgeblüht. Als Bewohner dieses Grenzlandes

haben Sie naturgemäß das größte Interesse an der weiteren Erhaltung des Friedens und ich freue mich, Ihnen als meine innere Ueberzeugung es aussprechen zu können, daß der europäische Frieden nicht gefährdet ist. Er beruht auf so festen Grundlagen, als daß er durch Geheererei und Verleumdungen, von Leid und Mißgunst Einzelner eingegeben, so leicht umgehört werden könnte. Eine feste Bürgschaft bietet in erster Linie das Gewissen der Fürsten und Staatsmänner Europas, die sich Gott gegenüber verantwortlich wissen und fühlen für das Leben und Gedeihen der ihrer Leitung anvertrauten Völker. Zum andern ist es der Wunsch und Wille der Völker selbst, sich in ruhiger Weiterentwicklung die großartigen Errungenschaften fortschreitender Kultur nutzbar zu machen und im friedlichen Wettbewerb ihre Kräfte zu messen. Und zuletzt wird der Friede gesichert und verbürgt auch durch unsere Wehrmacht zu Wasser und zu Lande, durch das deutsche Volk in Waffen. Stolz auf die unvergleichliche Mammesucht und Ehrliebe seiner Wehrmacht, ist Deutschland entschlossen, sie ohne Verwundung anderer und ohne auf den Krieg zu erhalten und so auszubauen, wie es die eigenen Interessen erfordern, niemand zu Liebe, niemand zu Leide. Mit Gottes Hilfe und unter dem Schutze des deutschen Adlers können Sie daher auch ferner Ihren friedlichen Berufen nachgehen und die Früchte Ihres Fleißes einarmeln. Möge auf Ihre Arbeit Gottes Segen allezeit ruhen! Es lebe das deutsche Reichsland Elsaß-Lothringen.“

Kaiser Wilhelm hat dem Staatssekretär in der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen v. Köstler den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die Berliner Herbstparade. Der Kaiser hielt am Dienstag vormittag auf dem Tempelhofer Felde in üblicher Weise die Herbstparade über die Garnisonen von Berlin und der benachbarten Orte ab und kehrte an der Spitze der Fahnenkompanie um 1 Uhr nach der Stadt zurück. Umwölkt waren die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, Prinzessin Wit-

Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Vunstadt.

Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

„Bist du den Weg auch wieder finden? Dort rechts ab, an dem See vorbei.“
„Weiß schon, Tantechen!“ jubelte die kleine Gräfin, indem sie ihr Hüthen ergriß und aufstapfte. Noch eine Umarmung und ein lustiges „Wiedersehen!“ In spätestens einer Stunde bin ich wieder da.“

„Und der Brief?“ erinnerte Tante Adel.

„Den schreibe ich auf dem Bahnhofe, meine Schreibmappe nebst Füllfeder liegt noch eingepackt auf dem Güterkippen, und bei dir finde ich auch nicht gleich Feder, Tinte und Papier.“

„Kommst auch Lange suchen danach, Lorchel! Auger der letzten Mitteilung über die Meute habe ich seit Monaten keine Zeile geschrieben, ich weiß nicht einmal, wo Rietze mit ihren Heiratsgedanken das Schreibzeug hingeträgt hat.“

„Nun denn, ade, ade!“ Gräfin Lori winkte noch einmal grüßend durch das jetzt geschlossene Fenster, als sie schon draußen stand, das glückselige Lächeln auf dem Leidensgesicht war ihr bereits eine tauch erblühte Freudenblume auf dem neu betretenen, ungenutzten Lebenswege. Ob sie ihn noch zu weiter gehen konnte? Ganz so zuversichtlich war ihr schon nicht mehr um das Herz seit der Donigschichten und der plötzlichen Entlassung Jettens, die zarten Hände schmerzten noch, sie hatte

das plumbe Messer wohl ungeschickt angefaßt! Und nun sollte sie gar Fiegen füttern und Stühner und einen so plebejischen Hund! Jedenfalls durfte die neu zu engagierende Aufwärterin nicht allzu unerfahren sein.

Die Bahnhafation war in einer guten Viertelstunde zu erreichen und fern im Dorfe schlug es eben drei. Sie zählte die Schläge, und nahm sich vor, punkt Vier spätestens zurück zu sein.

„Will es Gott?“ hätte sie hinzuweisen sollen, denn mit des Geschicktes Mädchen ist kein ewiger Bund zu flechten, zumal wenn ein so jugendlicher Mädchenloos auf Naturstudien ausgeht. Da war zuerst ein Kranz goldiger, tausender Lichter, durch Tannengrün auf moosigen, nadelglatten Boden niedertrahlend, der bewundert werden mußte, dann das Konzert der nie so nahe gehörten Waldkapelle, lauter Mai- und Liebeslieder, und die versank Lori gar wohl. Eine Schluchzt ohne Gleichen erachtete sie: Wonach?

Sie hatte doch nun, was sie wollte, die alte Tante und einen Wirkungskreis! Neben ihr rauschte ein frischer, glühender Bach, schon von Halmen, Gänse- und Butterblumen begrüßt, aber so eilig, als habe er es verdammt und müsse nun laufen, laufen, und er mündete doch nur in der See, ganz nahe.

„Wie bei den Menschen.“ dachte Lori, „die kleinsten halten sich immer für die wichtigsten, und das muß auch so sein, in der ganzen Welt, tausend Räderchen bringen erst ein Rad zum Drehen.“

„Nun der See blieb ruhig, nur wo des Baches

Wellen den letzten Hopper hüpfen, zog es in Kreischen und streiten unter niedem, grünenden Nöhrich hervor. Wasserdügel tauchten den bunt-schillernden Leib in die Flut, und dort, ach, dort — wach ein Bild! Ein Neß in der Schlinge. Bis hierher drang zwar das angstvolle Nöhlen des gemüllten Tieres nicht, aber wie der schlafne Gals sich bog und wand und das edelgeformte Köpfchen sich vergebens mühte den wügenden Draht abzustreifen, das sah Gräfin Lori.

Empörung über so viel menschliche Grausamkeit und die ängstliche Galt, noch helfen zu können, trieb das junge Mädchen immer weiter um den See herum, nach der Todestelle zu.

Vergeßlich sah sie sich nach einem Jäger oder Holzfuhrer um, doch niemand war zu sehen. Jetzt vernahm sie schon das Stöhnen, sah die schmerzlichen Anagen des Wildes. Wie aber konnte sie es betreten? Nicht einmal ein Weiser oder ein Scherchen führte sie bei sich, die enge, eiserne Umarmung zu durchschneiden.

„Golla! hierher! rief sie mit ihrer klangvollen Stimme im Weitefschreiten immer in den Wald hinein, umhört.“

Waldschmal antwortete ihr das Echo, und dann blieb sie aufatmend stehen, in der Meinung, es sei ein Mensch. Schließlich konnte sie nicht mehr weiter; still und pädalas lag ein Abgang vor ihr, welcher Wald mit Wald, Berg mit Berg verband, aber von Wäddensfüßen nicht zu durchklimmen war. Hier konnte auch niemand wohnen, nicht einmal ein Rohlenbrenner, höchstens jene gefährlichen Wil-

toria Luise und die Kronprinzessin von Griechenland und brasilianische Offiziere.
— Kaiser Wilhelm wird in der letzten Oktoberwoche zu einem längeren Jagdbesuch in Rominten eintreffen. — Der Kaiser beschäftigt, in Begleitung des Unterstaatssekretärs von v. Busch eine Automobilsafari fast durch das ganze Elsaß von Zabern bis ans Ende des oberelsässischen Weingebietes zu unternehmen. Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, der Luftführung eines elssässischen Stückes in dem elssässischen Theater beizuwohnen.
— Reichszentraler Fürst Bülow kommt am 16. September auf einen Tag nach Berlin, um einer Sitzung des Bundesrates beizuwohnen. Am 15. Oktober kehrt der Fürst dauernd von Nordern nach Berlin zurück.
— Staatssekretär Dernburg trifft am 12. oder 13. September in Antwerpen ein und übernimmt Mitte September wieder die Dienstgeschäfte. Ein Zwischenaufenthalt, um sich an das Klima zu gewöhnen, wie ihn der Staatssekretär auf der Heimreise von seiner letzten Afrikafahrt in Venedig nahm, ist diesmal nicht vorgesehen.

— Für die Jepselin-Spende sind bei der Renten-Anstalt in Stuttgart bisher 3400000 Mark eingegangen, wovon Württemberg allein 600000 Mark aufgebracht hat. Da noch viele Gelder noch nicht eingelangt sind, werden auch und gern 4 Millionen, wenn nicht 5, herauskommen. Bei den Neuanlagen und Umkosten besteht auch für diese Summe reichliche Verwendung.
— Internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege finden am Donnerstag den 3. September in den Morgenstunden statt. Es steigen Drachen, bemalte oder unbemalte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemalten Ballons erfährt eine Befahrung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— Für die Jepselin-Spende hat das deutsche Kronprinzenpaar 5000 Mark gegeben. — Graf Jepselin beendet in diesen Tagen seinen Erholungs-Ausflug nach Worarlberg und kehrt nach Friedrichshafen am Bodensee zurück. — Jepselin hat in einer Rede die feste Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, sein System werde durch die in der Geschichte einzig dastehende Hilfe des ganzen deutschen Volkes in allernächster Zeit mit solcher Sicherheit dem Versteher dienen, wie bei den Eisenbahnen nicht früher sein könne. Eine große Bedeutung werde sein dem Frieden bilden. Der Schluss der Rede lautet mündlich: „Möchte die Freude des gesamten deutschen Volkes an seiner Tat des erneuten einigen Zusammengehens, ohne welches die ihm innewohnende Kraft nie zur vollen Wirkung kommen kann, aneuern zum Nutzen und zum Heile des Vaterlandes.“ — Der Parveal-Ballon in Berlin wird mit Beginn dieser Woche die Fahrten von neuem aufnehmen, während der Militärballon Groß schon in den letzten Tagen der Vorwoche verschidene, ohne jede Störung verlaufene Aufstiege unternahm, und zwar gegen ziemlich starken Wind.

— Die deutsche Marine hatte nach einer amtlichen Mitteilung am 1. April d. Js. insgesamt 130 Kriegsschiffe und zwar 27 Linien- und 10 Kreuzer, 37 kleine Kreuzer, 9 Kanonenboote (einschließlich Aufklärungsboote), 13 Schul- und 10 Spezialschiffe, 2 Patrouillenboote.

derer, die verbotener Beute nachstellten und so entsetzliche Schlingen legten.

Gräfin Lori nahm den Hut ab und setzte sich müde auf einen Stein. Die Stille der Einsamkeit umfing sie, die lebendige Stille des Waldes mit ihrem holden Zauber. Doch sie hatte keinen Sinn dafür; mit finster zusammengezogenen Brauen und suchend umherpäandenden blitzenden Augen sah sie da, eine ihrer dunklen Haarträhnen hatte sich beim raschen Gehen von der Stirn gelöst und lag, übergig genellt, auf ihre Schulter; die Lippen zuckten wie im heimlichen Selbstgespräch. Wenn niemand kam!

Noch eine kurze Viertelstunde, dann mußte das arme Opfer menschlicher Niedrigkeit ausgeslitten haben und sie wußte um diesen Kampf um Leben und Tod und konnte nicht helfen; es war zum Verzweifeln!

„Hallo —!“ rief sie noch einmal so laut als es ihr möglich war zwischen den vorgehaltenen Händen hindurch und lautete dann unwillkürlich, wie der Schall ihres Namens an die Bergwände schlug und vielfältig widerhallte.

„Hier!“ antwortete eine marige Männerstimme, ganz in ihrer Nähe. Zweige knackten und brachen, Steine rollten den Abhang hinunter. Bäst stand er vor ihr, der Hefler, ein schlanker, blondhäutiger, noch junger Mann im schlichten, grauen Gebirgsanlege, den rechten Arm in schwarzer Binde.

„Mein Name ist Brummet, Arnold von Brummet, Premierleutnant, derzeit als invalid auf der Burg meiner Väter, der „Brunneshöhe,“ stellte er sich vor, die schirmlose Mütze leicht lächelnd

Oesterreich-Ungarn. Der greise Kaiser Franz Joseph ist von neuem erkrankt. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß die Erkrankung diesmal ernst ist, wie im Frühjahr. Oesterrreich aber wird erklärt, daß es sich nur um eine leichte Erkältung handle.

lokales und Provinzielles.

OC. Vom September. Im Zeichen wolkenden und bunten Laubes steht der September, den unsere Altvorden „Scheidig“ nannten, da es in ihm zu scheiden gilt von Sommers Pracht und Herrlichkeit. Genedräuche, frohe Feste, aus dem Mittelalter und der heidnischen Zeit übernommen, die Ernte und die Jagd, sowie die Tage und Nachtgleiche, geben dem September ein weiteres Gepräge. Die Neujahr und die Nachsaison geht zu Ende, der Krieg im Frieden ist allenthalben im Gange. Spätsommer und Herbst aber bescheren uns noch herrliche Tage mit goldenem Sonnenschein und klarblauer Luft, die so recht zum Wandern über Berg und Tal geschaffen sind. Der Altweibsommer mit den fliegenden Albenen Marientag kommt ins Land. Es liegt über der Natur ein Wagnis vergangen und einschwindenden Glüdes, umrahmt von der Farbenpracht der herrlichen Flora in Garten, Wald und Feld. Und ein herrliches Almen erfüllt die Seele des Menschen; die Tage der Rosen sind vorbei, die Zeit der Liebe, des fröhlichen Gelanges und hoher Freude, sie ist dahin und ihr Rest sind welcke Blätter.

Bretzin, 30. Aug. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist in das Bahnhofsgebäude eingebrochen. Aus der Restauration wurden etwa 50 Pfennig in Kupfergeld und ungefähr 1 Mark aus dem Spolabernautomat, aus dem Bureau ein kleiner Billethranz mit 3 Mark und das Fahrab des Bahnhofsleiters mitgenommen.

Dommitzsch, 27. Aug. Zum Ortsfest am Montag abend erlitt der Gastwirt und Viehhändler Wilhelm Schneider in Drebligar einen bedauerlichen Unfall. Im Begriff die Lampen auf der Bühne des Saales anzuzünden, stieg er auf einen Holzstuhl, dabei brach der Stuhl und er fiel so unglücklich seitlich gegen die Kante eines Tisches, daß er einen doppelten Rippenbruch erlitt.

Dommitzsch, 28. Aug. Zu dem heute hier abgehaltenen Ferkelmarkt waren in 60 Körben 422 Ferkel zum Verkauf gestellt. Der Preis für das Paar schwankte je nach Qualität zwischen 20—27 Mark. Die Kämer von denen 20 Stück angefahren waren, wurden verhältnismäßig besser bezahlt. Der Geschäftsgang war im allgemeinen sehr flau, sodaß ein sehr großer Teil unverkauft blieb.

Mahlitzsch, 28. Aug. Trotz der zahlreichen Unglücksfälle, die durch den Gebrauch von Petroleum beim Feueranzünden fast täglich zu melden sind, fallen dieser Unfälle immer wieder Menschen zum Opfer. Als gestern abend die 14jährige Tochter Anna des Arbeiters Wilhelm Schmidt hierelbst Feuer anzünden wollte, gebrachte sie dabei, wie schon oft, die Petroleumkanne. Wöllig explodierte diese und im selben Augenblick stand das Kind lichterloh in Flammen. Nach in der Nacht mußte Herr Dr. Hartung die erste Hilfe bei dem schrecklich verbrannten Kinde leisten, welches nun, ein absprechendes Beispiel für Hausfrauen, Diensthöfen und Kinder, einem langen Schmerzenslager entgegensteht. Fort mit dem Petroleum vom Feuerherd!

und wieder seufzend, „haben Sie gerufen, gnädiges Fräulein?“

Lori war erschrocken aufgesprungen und nestelte noch an ihrem Haar herum, ihr Hut lag abseits im Grase, sie nahm ihn jetzt hastig auf und drängte, schwer atmend, und tief erötend:

„Schnell, kommen Sie! Dort unten kämpft ein Reh in der Schlinge, es wird kläglich umkommen, wenn Sie es nicht befreien.“

Eigentümlich lächelnd sah der „trank Löwe“ an seinem lahmen Arm herunter, zog aber mit der Pinke ein zusammengeklapptes Dolchmesser aus seiner Brusttasche und überreichte es der jungen Dame, dabei sprechend:

„Leider bin ich infolge von Gelenkheumatismus augenblicklich dienstuntauglich, gnädiges Fräulein. Haben Sie so viel Mut und Kraft, diesen Stahl zu regieren? Ach werde nach bestem Können und Vermögen helfen.“

Lori nickte, nahm das Messer an sich und ging, so rasch sie konnte, in den Wald zurück. Daß er ihr folgte, mußte sie genau, sie sah sich deshalb nicht einmal nach ihm um; aber plötzlich mußte sie doch stehen bleiben, denn sie wußte weder Weg noch Richtung in dem fremden Gehölz. So fort war er an ihrer Seite.

„Am See,“ sagte sie mit abgewandtem Gesicht. Er aber mußte sich, ihr in die Augen zu blicken. „Da müssen wir links hinüber,“ meinte er dabei. „Auf Ihre, das Bild ist zu beneiden.“

Ein empörter Ausdruck in ihrem Antlitz verbot ihm jedes weitere Wort; sie seufzte: auch im stillen,

Torgau, 29. August. Tot ausgefunden wurde gestern nachmittag bei Station 7 hinter dem Schützenhaue der dem Trunte ergebene Gelegenheitsarbeiter Hermann Schmidt. Vermutlich ist Schmidt, als er eine bei der Station geschaffene kleine Anhöhe ersteigen wollte, abgestürzt. Schmidt war 53 Jahr alt.

Torgau, 28. Aug. Nach 13kündiger Verhandlung wurde der Kantor Burkhart wegen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aobersbain, 28. August. Heute vormittag erlähnte sich die anfangs der 70er Jahre lebende Ausüglerswitwe Schwing in der Scheune ihres Schwiegerohnes, des Wessers Fischer. Ein körperliches Leiden dürfte der Anlaß zu diesem Schritt der Lebensmüde, die schon des öfteren zu ihren Angehörigen ihr Vorhaben geäußert, gewesen sein.

Mühlberg (Elbe. (Schiffsunfall.) Ein mit 3000 Zentnern Steinmaat beladener, dem Schiffseigner Wachs aus Merichwitz gehöriger Kahn wurde unweit der Landesgrenze leck und ging unter. Trotzdem hofft man den Kahn an der Unfallstelle soweit reparieren und auspumpen zu können, daß er die Fahrt fortsetzen kann.

Bergwitz. (Unfall.) Als vor etlichen Tagen die etwa 14jährige Tochter Hertha des Köfners Schüler von hier während der Pause im Schulunterricht mit mehreren Kindern spielte, kam das Kind auf den unglückseligen Gedanken, auf die ca. einen Meter hohe eiserne Umfriedigung der Friedenslinde zu klettern. Hierbei glitt die Kleine ab und fiel auf die langenartigen Spitzen, von denen eine in den Leib drang. Trotz der Schwere der Verletzung sind glücklicherweise keine edleren Teile beschädigt worden.

Dessau. (Ersttöt.) Von einem bedauerlichen Unfall ist die Familie des Fischlers Otto Windrich in der Heidestraße betroffen worden. Das 14 Monate alte Kind nahm, während die Mutter einen Augenblick den Rücken gewandt hatte, ein Stückchen Speck in den Mund, das in die Luftröhre geriet, wodurch das arme Wesen den Erstickenstod erlitt.

Dessau, 27. Aug. (Städtischer Protest gegen die Lichtsteuer.) In der gestrigen Stadtkonvention wurde der Magistrat durch einstimmigen Beschluß beauftragt, gegen eine Reichs-Gas- und Elektrizitätssteuer beim Reichstag und Bundesrat energisch zu protestieren. Hervorgehoben soll werden, daß man die Licht- und Kraftquellen überhaupt im Interesse des ganzen Volkes nicht besteuern will. Außerdem habe das Reich auch nicht das Recht, einen Sinnzins in die Gemeinden zu tun.

Dessau, 28. Aug. (Trauriges Geschick.) Gestern nachmittag ist der hieresige Oberrealisheleheuchende Sohn Hermann des Betriebsdirektors Huger aus Alten dadurch erstickt, daß er das Köchchen einer kleinen Lokomotive in den Mund nahm und verschluckte. Eine ärztliche Hilfe zur Stelle war, war der Tod eingetreten.

Cöthen, 31. Aug. (Einer, der nie stirbt.) Unter der Spitzmarke: 110 Jahre alt, brachten Berliner Zeitungen folgende Notiz: In Bezug eines Dorfe bei Cöthen in Anhalt, feierte am Sonntag der Gutsarbeiter Christoph Reimbote seinen 110. Geburtstag. Reimbote wurde am 29. August 1798 geboren. Das „Geburtskind“ hat einen 73jährigen Sohn, den Berliner Fortschrittsführer Karl Reimbote, der mit 24 Kindern gezeugt ist, von denen 19 am Leben sind.“ Die hiesige Zeitung bemerkt hierzu, daß der Gutsarbeiter Christoph Reimbote bereits vor Jahrzehnten verstorben ist.

freien Walde, angeflüchtigt ringender Not, die banale Leutnants-Phrase! Am liebsten hätte sie ihn stehen lassen und wäre dem Tiere allein zu Hilfe gekommen, doch ein unbestimmtes Gefühl hielt sie von jedem zürnenen Worte ab. Stumm ging sie in der bezeichneten Richtung weiter und auch er sprach nichts mehr. Als nach langem, mühevollen Wandern der See in Sicht kam, wandte sie sich erst wieder an ihren still und ernst gewordenen Begleiter:

„Das Reh ist verschwunden, ich sehe es nicht mehr. So haben sie ihren Zweck doch erreicht, die schrecklichen Menschen.“

Arnold von Brummet sah sie an, als erwache er aus einem Traume. „Welches Reh?“ hätte er beinahe gefragt, denn seine Gedanken waren nur einen kurzen Weg gegangen, zu ihr, der Seltsamen, und zurück; aber er bejammte sich noch zur rechten Zeit und antwortete:

„Das glaube ich nicht, zwar hier zu Lande lassen sie das Wildern nicht, jedoch am hellen Tage? Vielmehr ist anzunehmen, daß es dem Tiere gelungen ist, sich zu befreien, oder einer der Forstbeamten ist herbeigekommen und hat es erlöst. Gehen wir, nachzusehen, ob wohl die Schlinge noch liegt.“

Er sagte das so bestimmt und sah sie dabei so herrlich an mit seinen blauen, durchdringenden Augen, der fremde Mann; wie konnte er das nur wagen, ihr der Gräfin Gröben gegenüber! Lori mußte lächeln über sich selbst.

Fortsetzung folgt.

Wiesenburg. Eine kernige Sprache redet Herr Schmiedemeister Jechow in Wiesenburg, wie aus nachfolgender Annonce in der „W. Z.“ hervorgeht: „10 Mark Belohnung zahle demjenigen, der mir die Diebe, welche in der Nacht zum Dienstag, zwischen 2 und 4 Uhr, von meinem Ackerplan am Sträßenberg Kartoffeln gestohlen haben, so nachweist, daß ihre gerichtliche Verurteilung erfolgen kann. Es sollen ein Mann, eine Frau und ein Schulknäbchen gewesen sein, also eine Familie, die auch vermutlich erkrankt worden ist. Traurig, daß es solche Eltern gibt, die schon selbst als Generalspitzbuben in Wiesenburg bekannt, nun auch ihre Kinder zum Stehlen anlernen. Albert Jechow, Schmiedemeister, Wiesenburg.“

Halle a. S. Ueber einen Unglücksfall im Mändöwer wird aus Haldersfeldt unter dem 31. Aug. folgendes gemeldet: Bei den Manöverübungen am Sonnabend zwischen dem 75. und 74. Artillerieregiment schlug ein Geschütz der Batterie des 75. Regiments um, wobei ein Mann unter das Geschütz zu liegen kam, dem der Brustkorb eingebrückt wurde. Der Soldat stammt aus Nohlau und hatte nur noch 20 Tage zu dienen. Der Sanitätsunteroffizier, der auf demselben Geschütz saß, erlitt einen Armbruch, eine Augenverletzung, sowie eine Fleischverletzung am rechten Oberschenkel.

Unterrieden. 25. Aug. (Totgefesien.) Die Schafherde eines hiesigen Gutsbesizers erlitt dadurch einen großen Verlust, daß elf Tiere plötzlich abgingen. Der Schäfer hatte ein noch nicht abgehartetes Kornfeld abgehütet, wo die Tiere gierig über die massenhaft umherliegenden Aehren hergefallen waren. Der Wagen der geschlachteten Tiere war vollgepreßt von ganzen Aehren, so daß ein Wiederfahren unmöglich war.

Goldensiedt. 31. Aug. Beim Abladen von Getreide stützten die Dienstmagd des Landwirts Armin Kühne und der Bergmann Karl Eckstein vom hohen Taß auf die harte Scheunentenne. Erstere erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde bewußtlos aufgehoben, letzterer hatte ein Schläfenbein gebrochen und bedeutende Querschnitte davongetragen. Die erste Hilfe leistete der Oberstabsarzt vom 74. Artillerieregiment aus Torgau, der kurze Zeit vorher hier Quartier genommen hatte.

Schwenditz. 31. Aug. Massenbestrafung wegen Lotterievergehen. In den letzten Tagen sind eine ganze Menge von Strafurteilen gegen hiesige Einwohner erlassen worden wegen Spielens in der sächsischen Landeslotterie. Eine Botenfrau, die die Lose beibringt, wurde mit 81 Mark Strafe belegt.

Weißenfels. 31. August. Der Kirchherr Emil Rosenthal von hier hatte sich heute vormittag mit in das Mandövergelände in der Nähe der Stadt bei Dörsgräfslau und Britzitz begeben. Er muß sich nun zu sehr in das militärische Getriebe begeben haben, denn er wurde von dem Geschütz eines Ar-

tillerie-Regiments erfaßt und überfahren. Die dabei erhaltenen Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte bald seinen Geist aufgab.

Helbra. 24. Aug. (Erstickt.) Ein kleiner Junge verschluckte den Ring seines Umsteckhalters. Dieser geriet in die Luftröhre. Man brachte den Kleinen nach Giesleben in das Krankenhaus. Leider gelang es der ärztlichen Kunst nicht, den Gegenstand zu entfernen. Das arme Kind mußte unter qualvollen Schmerzen sein Leben aushauchen.

Erfurt. 30. Aug. (Giftige Beeren.) Die dreijährige Tochter des Schuhmachers Reizner aß beim Spielen in den Anlagen am Kaiserplatz rote Beeren von Fierzsträuheren. Das Kind erkrankte und starb drei Tage später. — In Blutvergiftung starb am Donnerstag der Straßenbahnwagenführer Merkel. Er hatte sich eine geringfügige Verletzung an der Hand zugezogen, diese aber nicht weiter beachtet. Plötzlich schwoh der ganze Arm an. Hilfe kam zu spät. Nach zwei Tagen trat der Tod ein. Merkel hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern.

Vom Eichsfeld. 30. Aug. (Todessturz.) Beim Kleeeinfahren fürzte das vierjährige Söhnchen des Landwirts Karl Weinreich in Bodenrode vom hochbeladenen Wagen herab, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Aus der Lezhinger Heide. 31. Aug. Die Hirsjagden in Lezhingen werden erst im Ausgang des Herbstes, Ende November oder Anfang Dezember stattfinden. Nach Berliner Nachrichten wird in diesem Jahre auch der Kaiser an der Lezhinger Hirsjagd teilnehmen. In dieser Woche beginnt bereits das Einfangen der Wildschweine in der Heide.

Konneburg. (Um ein Auge gekommen.) Der zwölfjährige Sohn des Straßenwärters Geier im benachbarten Großenstein schlug mit einem Steine auf ein Hühnchens, dasselbe explodierte, riß ihm ein Stück Fleisch aus der Oberlippe und verletzte ein Auge derman, daß es sofort ausfiel.

Vermischtes.

OC. Die neuen Damenhüte. Um was alles ein Zeitungsschreiber sich doch zu kümmern hat. Kaum hat er die Feder zur Seite gelegt, mit der er gegen das neueste Modenspiel, mit dem Jung und Alt Straßen und Plätze unflüchtig macht, gegen das Spiel des Satans, Diabolo genannt, zu Felde gezogen, so kommt wieder eine andere, die neueste Mode in Sicht, der er seine särtliche Aufmerksamkeit zugunwenden hat. Es sind die Damenhüte der Herbstsaison von 1908. Wenn irgendwer bis jetzt behauptet hätte, daß ein Damenhut und ein Wagenrad ein und dasselbe sei, den hätte man sicher für Dabbel oder eine ähnhliche Sommerfrische reif gehalten, und nun ist's doch an dem. Die Hüte unserer holden besseren Hälften werden Mienen-Dimensionen annehmen, so zwar, daß sie, auf den

schönen Häuptern getragen, kaum zur Haus- und Stubentüre hineingehen werden und deshalb die letzteren von Mauern, Tischlen und Zimmerleuten schleunigst verbreitert werden müssen, soll der häusliche Friede nicht in die Brüche gehen. Samt und Seide werden der Aufzug dieser Damen-Wagenräder, und die armen Ghemänner, sie werden die „Blechnenden“ sein. Auf unsere Stadt bezieht sich dies alles selbstredend nicht, unsere Damenwelt kleidet sich chic und modern, übermoderne Extraktionen aber macht sie grundfänglich — ebenfalls mit.

Berlin bekommt ihn wieder, den Hauptmann von „Köpenick“. Nachdem Wilhelm Voigt, sowohl in Wien, wie in Budapest von der Polizeibehörde ein öffentliches Aufreten untersagt war, kehrt er nach Berlin zurück, wo er hoffentlich den ihm nahe gelegten Gedanken, sich ein eigenes Geschäft zu gründen, ausführen wird. Komisch ist es, daß ein falscher Hauptmann von Köpenick inzwischen bereits in Kopenhagen aufgetreten ist und Voigt die vielleicht dort noch erwartete Einnahme vor der Nase weggenommen hat.

Aus aller Welt.

Berlin. 1. Septbr. (Von einem Pferde zu Tode geschleift.) Der 50jährige Kutcher Wolff fiel gestern vom Pferde und blieb mit einem Kuze im Steigbügel hängen. Er wurde mitgeschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Unfallstation gleich nach der Entlieferung verstarb.

Bromberg. 26. Aug. In Pempelburg brannte ein Stall und eine Scheune eines Besitzers nieder. Die Tochter verbrannte bei dem Versuch, das Vieh zu retten. Die Ehefrau liegt an Nauchvergiftung schwerkrank darnieder.

Hillen. 26. Aug. In Oberlichtenbuch erschöpfte der Wirtschaftsbefizer Franz Bayr den 10jährigen Sohn seines Nachbarn, der im Dickicht Pflze suchte und von dem unglücklichen Schützen verfechtlich für einen Rehbock gehalten ward.

Sonneberg. 27. Aug. (Eine neue Flugmaschine.) Der Ingenieur Karl Zippert in Fischbach (Höhen) hat nach jahrelanger Arbeit eine Flugmaschine aus Aluminium fertiggestellt.

Hamburg. 27. Aug. (Der Adventist als Soldat.) Das Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps ermächtigt heute die Strafe des Mustertiers Geplatts vom 85. Inf.-Regt. in Mendsburg, der als Adventist wiederholt bestraft wurde, und zuletzt vom Kriegsgericht des 18. Armeekorps wegen fortgesetzter Gehorsamsverweigerung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, auf 8 Monate Gefängnis unter Unternehmung der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte erklärte, er werde nach wie vor die Arbeit vom Freitag abend nach Sonnenuntergang bis Sonnabend abend nach Sonnenuntergang fristig verweigern.

Anzeigen.

Graben-Räumung.

Die Grundräumung der Gräben auf den Annaburger Gewässern soll am

Sonnabend den 5. September an den Wühlfördernden vergeben werden. Sammelplatz im „Waldschlößchen“ nachmittags 6 Uhr. Annaburg, den 30. August 1908.

Krüger.

Sonnabend den 5. September cr. Nachmittags 4 Uhr

offen auf dem Hofe Zörgauerstraße 3 verschiedene Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Frau verw. Hofmeister Sack.

Zum 1. Oktober suche ein

Dienstmädchen.

Frau Gasse, Annaburg.

Eine geräumige Unter-Wohnung zum 1. Januar zu vermieten.

J. Heinrich, Markt.

Eine Oberwohnung,

3 Zimmer und Zubehör, auf Wunsch noch 1 Kammer und Garten zum 1. Januar 09 zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu leisten inneren

Mauerreparatur-Arbeiten

empfehlen sich **Emil Kauer.**

1 Biege zum Schlachten wird verkauft. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung

ist zum 1. Oktober oder später zu vermieten bei

H. Thorandt, Baderei.

Ich bin willens meinen

Neuland-Acker

zu verpachten.

W. Geier, Hinterstr. 4.

Einen Posten

Zunder-Salz-Neis-Kaffee- hat abzugeben

J. G. Frisiche.

Rollmöpse

4 Stück 15 Fig.,

marinierte Heringe

4 Stück 20 Fig. empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Büecklinge

frisch eingetroffen empfiehlt **J. G. Frisiche.**

Ziehg. Donnerstag 10. Sept. **Königsberger**

Lotteriel

3420 Gewinne, W.

50 000 M.

darunter Hauptgewinne à

20 000 M. etc.

Lose à **50 Pf.**

11 Lose **5 M.**

Lospotto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf.

Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kanstr. 2

sowie hier A. Grünert, Buchbinderei.

Pasteurisiertes ärztlich empfohlenes Malzbier

empfehlen stets frisch

R. Bengsch, Mühlentstraße.

Zahnalsbänder

empfehlen billigst

Drogen-Handlung

D. Schwarze.

Medizinal-Angarwein

Vinum Hungaricum Dulce Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Reconvaleszenten. Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/3 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Fig., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Flaumen-Marmelade

do. Doppel-Marmelade

Aprikosen-Marmelade

Johannisbeer-Simbeer-Marmelade

Kirsch-Marmelade

Erdbeer-Marmelade

Erdbeer-Strachelbeer-Marmelade,

frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Für Bruchleidende!



Amerikan bestes und sicherstes Band der Welt. Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Schmecken mehr. Garantie für festen und bequemen Sitz. Zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Frische Eier,

à Mandel 1.05 Mk., empfiehlt

J. G. Frisiche.

Garantol

sehr gut bewährtes Gierfontierungsmittel, Paket 25 Pf., für 100 Eier ausreichend, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

MAGGI'S

Kerbels- und Pilz-Suppen

Lapiora-Julienne-Suppen

Schenschwanz-Suppen

Erbbsuppen usw.

in Bücheln à 10 und 15 Fig. empfiehlt

Otto Riemann.

„Waldschlößchen“ Annaburg.

Am Sonntag, den 6. September, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

Lacke, Firnisse und Pinsel.

Empfehle folgende Farben als:

Delgrün, Bleiweiß, Metallober, Chromgelb, Maschinengelb, Englischrot, Umbraun, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz, Schlemmtreide, Gips.

Bronzen in Flaschen und Paketen.

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Del-, Kalt- und Wandfarben.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel,

als: Lehrbücher, Religionsbücher, Realienbücher, Rechenhefte, Liederbücher, Fibeln, Schreib- und Zeichenbücher, Schiefer-Tafeln, Schwämme etc. empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes in hervorragenden Neuheiten.

Tafel-, Kaffee-, Bier- und Likör-Service.

Küchen-Garnituren in Porzellan und Steingut.

Waschgarnituren.

Tafelaufsätze.

Vasen in Majolika, Glas und Steingut.

sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Akt.-Ges. gefertigten **Gebrauchs-Gegenstände.**

Große Auswahl in **Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.**

Wandteller, Büsten, Palmenkübel.

Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser.

Stammseidel in verschiedener Ausführung.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe:

Damen-Jaquette, Schwarz und farbig

Damen-Staubmäntel

Damen-Anhänge, Damen-Paletots

Damen-Blusen

Kinder-Jaquettes und Anhänge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl.

Kontobücher

in allen Stärken und Dimensionen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfehlen

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Die Apotheke zu Annaburg

hält vorrätig

alle allopathischen und homöopathischen **Arzneimittel und Thierarzneimittel,**

alle gängigen Spezialitäten, **Chemikalien und Drogen.**

Einen geehrten Publikum empfehle ich meine

Ausstellung in Lampen und Gaskochern

im Hause der Witwe Lehmann, Badereistraße Nr. 10, zur gef. Besichtigung.

Hochachtungsvoll

Johannes Voigt, Klempnermeister.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2-2000 PS. seit 44 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von **Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**

Heizgas-Anlagen, Pumpwerke, auggas-Anlagen, Diesel-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Ingenieur-Büro u. Werkstatt **Leipzig, Packhofstr. 7/9.**

Drucksachen

... aller Art ...

für den **Geschäfts- und Privat-Bedarf**

fertigt sauber, schnell und preiswert an

... die Buchdruckerei der ...

Annaburger Zeitung

Hermann Steinbeiß.



M. Brockmann's phosphorfauren Kalk,

als Beigabe zum Viehfutter, und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, hält stets vorrätig

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Ich richte Montags und Donnerstags Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die

Thür. Kunstoffberei Königsee

Chemische Wäscherei und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.

Hochmoderne Farben.

Buchhandlg. **G. Albrecht, Annaburg.**

Original-Reichel-Likör-Essenzen

zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

H. Himbeer-Marmelade

nach englischer Art

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Bergamentpapier

zum Aufbinden Verfallscheiben von Einmachgebüchsen, sowie

Packpapier in verschiedenen Stärken empfiehlt

Herm. Steinbeiß.

Marmelade

empfehlen **R. Bengsch.**

Ulgier-Rotwein

Oran-Extra

roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme**, Fl. 1,75 Mk. (bei Mehrabnahme Vorzugspreise), zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: **Stechensperd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Saunentzündlichkeiten** und **Sautanschlüge,** wie **Witlöser, Finnen, Bläschen, Geschwülste, Pusteln** etc.

à Stück 50 $\frac{1}{2}$ bei: **Apoth. Eilers.**

Naturheilsfreunde!

Nährsals-Cacao

R. Selbmann, Lorgauerstr. 29.

H. Bücklinge

frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollnig's Sohn.

Frische Landbutter

frisch zu haben bei

J. G. Hollnig's Sohn.

Frische Bücklinge

trafen ein und empfiehlt

R. Bengsch.

H. Magdeburger Sauerkohl:

empfehlen **J. G. Hollnig's Sohn.**

Cacaol

das Beste für den Magen von **W. Bramann, Radebeul-Dresden** in 1/4 Pfd.-Paketten zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Blau u. gelbe Leiterwagen

in allen Größen empfiehlt

G. Krebs, Jessen.

Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag den 3. Septbr. Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Dämmichen.

Der Vorstand.

Gasthof zum Siegeskranz.

Sonntag, den 6. Septbr.:

Erntefest,

wobei mit guten Speisen und **fr. Bier** etc. bestens aufgewartet wird. **Freundlichst ladet ein**

Gustav Dubro.

Alder's Neue Welt.

Am Sonntag, von 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Musik vom 20. Zus.-Nagt.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Acker.

Bürgergarten.

Am Sonntag, von 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Carl Mörzt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingesparte Kopysseite über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 103.

Donnerstag, den 3. September 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Zufolge Verfügung des Herrn Kgl. Landrats vom 11. 8. 08 (vergl. die amtliche Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 189) findet in nächster Zeit eine **Schau der Wasserläufe des Amtsbezirks** statt.

Die Anlieger und die Räumungspflichtigen werden mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht, daß sie Maßnahmen der Wasserpolizeibehörde zu gewärtigen haben, wofür der Zustand des Wasserlaufs nicht den gesetzlichen Anforderungen genügt.

Annaburg, den 27. August 1908.

Der Amtsvorsteher Wetze.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die eigentlichen Kaiserfeste für das Reichsland, in Metz und Straßburg, die den Majestäten außerordentliche und jubelnde Volks-Ovationen geboten haben, haben mit Sonntag ihr Ende gefunden. Der Kaiser und die Kaiserin sind für einige Tage nach Berlin, wo am 1. September die Sedan-Parade über das Gardekorps stattfindet, heimgesetzt, und es folgen dann vor dem obersten Kriegsherrn die großen Manöver in Lothringen. Am Sonnabend fand auf dem Poligon bei Straßburg, dessen Bürgermeister der Monarch seine besten Wünsche für die Entwicklung der Hauptstadt des Reichslandes ausgesprochen hatte, die Parade über das 15. Armeekorps statt. Am Abend war Parade-Tafel und Zapfenstreich; der Sonntag brachte einen feierlichen Feldgottesdienst auf der Gsp. laube. Am Abend war Festspiel für die Reichslande im Kaiserpalast, der die Abreise nach Berlin folgte. Die Parade am Sonnabend vormittag fand seitwiese bei leijem Regen statt, konnte aber ohne Störung zu Ende geführt werden. Der Kaiser übergab die für das Armeekorps bestimmten neuen Fahnen mit einer feierlichen Ansprache den Kommandeuren der betreffenden Regimenter, und ritt dann die Front

der Parade-Ausstellung ab, während die Kaiserin mit den Prinzessinnen im Wagen fuhr. Nachdem der oberste Kriegsherr noch die erschienenen Kriegervereine begrüßt und mit einer Anzahl Veteranen sich unterhalten hatte, fand die Parade statt, und zwar des Regens wegen nur ein Vorbeimarsch. Der Großherzog von Baden führte sein Mannes-Regiment Nr. 11 vor. An der Spitze der Fahnenkompanie zogen die Verpfändeten unter lebhaften Kundgebungen zur Stadt zurück. Vor der evangelischen Garnisonkirche wurde das Kaiserpaar von ehrsüchtigen Landleuten in historischer Tracht begrüßt. Nach der Tafel nahm der Kaiser mehrere Besichtigungen vor, während bei der Kaiserin Damen-Empfang abgehalten wurde. Bei der Parade-Tafel trank der Kaiser auf das Wohl des Armeekorps. — Französische Zeitungen gesehen in ihren Berichten über die Kaiserfeste ein, daß Metz nun wirklich eine deutsche Stadt geworden sei. Das Aufblühen von Handel und Gewerbe, die modernen Neuerungen hätten auf Stadt- und Landbevölkerung ihre Wirkung nicht verfehlt, die Leute dächten heute wirklich deutsch und sahen noch an Deutschland.

Bei dem Festmahle am Sonntag in Straßburg brachte der Kaiser folgenden Trinkpruch aus: „Von ganzem Herzen heiße ich die Herren willkommen und spreche Ihnen der Kaiserin und Meinen warmsten Dank aus für den schönen Empfang, durch den hier wie in Metz die ehsüchtigen Bevölkerung ihrer Liebe und Anhänglichkeit so besondern Ausdruck gegeben hat. Auch liegt es mir am Herzen, noch einmal Ihnen für die tatkräftige Beteiligung am Wiederaufbau der alten, hehren Hohkönigsburg zu danken, besonders auch den Lothringern für ihre patriotische Haltung und die Ertüchtigung des reisenden Lothringer Zimmers auf der Burg. Seit nunmehr 37 Jahren haben Sie in Frieden ihren verschiedenen Berufen obliegen können und das schöne Elsaß-Lothringen ist in dieser Zeit, mit der ungehauenen Entwicklung des Deutschen Reiches Schritt haltend, in hoch erfreulicher Weise emporgeblüht. Als Bewohner dieses Grenzlandes

haben Sie naturgemäß das größte Interesse an der weiteren Erhaltung des Friedens und ich freue mich, Ihnen als meine innerste Ueberzeugung es aussprechen zu können, daß der europäische Frieden nicht gefährdet ist. Er beruht auf so festen Grundlagen, als daß er durch Hegeereien und Verleumdungen, von Reid und Mißgunst Einzelner ausgehen, so leicht umgestürzt werden könnte. Eine feste Bürgschaft bietet in erster Linie das Gewissen der Fürsten und Staatsmänner Europas, die sich Gott gegenüber verantwortlich wissen und fühlen für das Leben und Gedeihen der ihrer Leitung anvertrauten Völker. Zum andern ist es der Wunsch und Wille der Völker selbst, sich in ruhiger Weiterentwicklung die großartigen Errungenschaften fortschreitender Kultur nutzbar zu machen und im friedlichen Wettbewerb ihre Kräfte zu messen. Und zuletzt wird der Friede gesichert und verbürgt auch durch unsere Wehrmacht zu Wasser und zu Lande, durch das deutsche Volk in Waffen. Stolz auf die unvergleichliche Manneszucht und Ehrliche seiner Wehrmacht, ist Deutschland entschlossen, sie ohne Verwagung immer und immer auf der Höhe zu erhalten und so auszubauen, wie es die eigenen Interessen erfordern, niemand zu Liebe, niemand zu Leide. Mit Gottes Hilfe und unter dem Schutze des deutschen Adlers können Sie daher auch seiner Ihren friedlichen Berufen nachgehen und die Früchte Ihres Fleißes einmahlen. Möge auf Ihre Arbeit Gottes Segen allezeit ruhen! Es lebe das deutsche Reichsland Elsaß-Lothringen.“

— Kaiser Wilhelm hat dem Staatssekretär in der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen v. Keller den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Die Berliner Herbstparade. Der Kaiser hielt am Dienstag vormittag auf dem Tempelhofer Felde in üblicher Weise die Herbstparade über die Garnisonen von Berlin und der benachbarten Orte ab und kehrte an der Spitze der Fahnenkompanie um 1 Uhr nach der Stadt zurück. Anwesend waren die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, Prinzessin Wit-

Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida Johanna Arnstadt.

Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

„Wirst du den Weg auch wieder finden? Dort rechts ab, an dem See vorbei.“
„Weiß schon, Tantchen!“ jubelte die kleine Gräfin, indem sie ihr Hüthen ergriß und aufstapfte. Noch eine Umarmung und ein lustiges „Wiedersehen!“ In spätestens einer Stunde bin ich wieder da.“

„Und der Brief?“ erinnerte Tante Adal.
„Den schreibe ich auf dem Bahnhofe, meine Schreibmappe nebst Zuberhör liegt noch eingepackt auf dem Güterschuppen, und bei dir finde ich auch nicht gleich Feder, Tinte und Papier.“

„Kommtest auch lange suchen danach, Vorken! Außer der letzten Quittung über die Rente habe ich seit Monaten keine Zeile geschrieben, ich weiß nicht einmal, wo Alice mit ihrem Heiratsgedanken das Schreibzeug hingebracht hat.“

„Nun denn, ade, ade!“ Gräfin Lori winkte noch einmal grüßend durch das jetzt geschlossene Fenster, als sie schon draußen stand, das glückselige Lächeln auf dem Leidsengesicht war ihr bereits eine reich erblühte Freudenblume auf dem nur betretenen, ungenutzten Lebenswege. Ob sie ihn wohl so weiter gehen konnte? Ganz so zuversichtlich war ihr schon nicht mehr um das Herz seit dem Sonntagmorgen und der plötzlichen Entlassung Seitens, die zarten Hände schmerzten noch, sie hatte

das plumpe Messer wohl ungeschickt und nun sollte sie gar Ziegen füttern und einen so plebejischen Durs! Jedem die neu zu ergebende Auswärtigen unerfahren sein.

Die Bahnstation war in einer guttunde zu erreichen und fern in Dorf eben drei. Sie zählte die Schläge und vor, punkt Vier spätestens zurück zu sein.

„Will es Gott,“ hätte sie hinzugefügt, denn mit des Geschickes Mächten ist der Bund zu flechten, zumal wenn ein licher Mädchenkopf auf Naturstudien aus war zuerst ein Kranz goldiger, tangend durch Tannengäße auf moosigen, n Boden niedertrahlend, der bewundert werden dann das Konzert der nie so nahe gelübte fabelle, lauter Mat und Liebeslieber, in stand Lori gar wohl. Eine Sehnachtschrie erklang: „Bonad?“

Sie hatte doch nun, was sie wollte Tante und einen Wirkungskreis! Neben ein frischer, glänzender Bach, schon von Gänse- und Butterblumen begrüßt, aber als habe er es verdammt und misse nun laufen, und er mündete doch nur in ganz nahe.

„Wie bei den Menschen,“ dachte Lori, „die kleinsten halten sich immer für die wichtigsten, und das muß auch so sein, in der ganzen Welt, taufend Räderchen bringen erst ein Rad zum Drehen.“

„Nun der See blieb ruhig, nur wo des Baches



opper hüpfen, zog es in unter niederem, grünenden Herdgel tauchten den bunten Klut, und dort, ach, dort —

„Neh in der Schlunge. Bis es angstvolle Nöheln des ge aber wie der schlante Hals das edelgeformte Köpfchen en mügenden Drabt abzu- Lori.“

„Wie viel menschliche Grausamkeit, noch helfen zu können, gen immer weiter um den edelstelle zu.“

„Neh nach einem Jäger oder emand war zu sehen. Jetzt Stöhnen, sah die schmerzliche Bildes. Wie aber konnte sie mal ein Messer oder ein sch, die eigne, eiserne Un- den.“

„Neh sie mit ihrer klangvollen eiten immer in den Wald

ete ihr das Echo, und dann ein, in der Meinung, es sei ein Schatz. Untertun konnte sie nicht mehr weiter; teil und pradas lag ein Abhang vor ihr, welcher Wald mit Wald, Berg mit Berg verband, aber von Mädchenfüßen nicht zu durchflimmern war. Hier konnte auch niemand wohnen, nicht einmal ein Kohlenbrenner, höchstens jene gefährlichen Wil-